



INNOVATIVES WIEN 2020

**Mitteilung von
Vizebürgermeisterin Renate Brauner
zu „Innovatives Wien 2020“**

**Sitzung des Wiener Gemeinderats am
23.09.2015**

Die neue FTI-Strategie „Innovatives Wien 2020“

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Abgeordnete,
sehr geehrte Damen und Herren!

Heute wollen wir mit der Strategie „**Innovatives Wien 2020**“ die Ausrichtung der Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik der Stadt Wien bis zum Jahr 2020 beschließen.

Es steht außer Frage, dass wir Forschung und Innovation brauchen. Wir werden unsere **exzellente Lebensqualität** nur halten, wenn wir die **besseren Qualifikationen**, die **besseren Produkte**, die **besseren Ideen** haben – kurzum: wenn wir **innovativ** sind. **Dumping**, das **Aushöhlen sozialer Standards** um mit den Löhnen in anderen Ländern mithalten zu können ist keine sinnvolle Strategie für Wien. Wir wollen und wir werden über **Qualität** die hohen Standards in Wien erhalten.

Erlauben Sie mir, bevor wir den Blick in die Zukunft richten, noch ein wenig über das Erreichte zu sprechen: Die **Stadt Wien** verfügt als erstes österreichisches Bundesland bereits **seit 2007** über eine **eigene Strategie** für Forschung, Technologie und Innovation mit dem Namen „**Wien denkt Zukunft**“. Diese Strategie hat eine Laufzeit von **2008 bis Ende 2015**. Die FTI-Strategie „Wien denkt Zukunft“ wurde **evaluiert**, die Ergebnisse dieser Evaluierung sind in die neue FTI-Strategie „Innovatives Wien 2020“ eingeflossen.

Wien hat **bereits 2007 ein deutliches Zeichen** gesetzt: Forschung, Technologie und Innovation sind ein wichtiger Bestandteil der

Entwicklungen in unserer Stadt – und die Stadtregierung fördert entsprechende Anstrengungen!

Die **Entwicklung der vergangenen zehn Jahre** zwischen 2004 – diese Daten lagen der FTI-Strategie „Wien denkt Zukunft“ zu Grunde – und den aktuell verfügbaren Daten aus 2013 ist beachtlich:

- Die **Anzahl der forschenden Unternehmen** in Wien ist um **94 Prozent auf 785 gestiegen**.
- Die **AkademikerInnenquote** hat sich von 16,5 auf **25,1 Prozent erhöht**
- Wien ist inzwischen der **größte Hochschulstandort im deutschsprachigen Raum**.
- Es gibt **25 Prozent mehr Beschäftigte im FuE-Bereich** als noch im Jahr 2004
- Und die Anzahl des **weiblichen wissenschaftlichen Personals** in **Unternehmen** ist um 92% gestiegen.

Aber es sind nicht nur die Zahlen, die beeindrucken. Erst vor zwei Wochen fand das **dritte Wiener Forschungsfest** am Naschmarkt statt – mit insgesamt 11.000 Besucherinnen und Besuchern. Forschung und Innovation wurden hier lebensnah präsentiert und so ein wichtiger Beitrag zum Verständnis von Innovation geleistet. Und es wurde gerade auch Kindern und Jugendlichen der Zugang zu Forschung ermöglicht. **Wien unterstützt Forschung und Innovation** bereits seit langem an vielen Stellen:

- Die **Wirtschaftsagentur Wien** fördert **innovative Unternehmen**,
- Die **MA 7** unterstützt zahlreiche **Forschungsprojekte** an Universitäten oder z.B. die Akademie der Wissenschaften,
- der **Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF)** vergibt **private Gelder an ForscherInnen**, wickelt aber auch **Projekte mit Mitteln der Stadt Wien** ab, um herausragende Forschung in Wien zu unterstützen.
- Die Stadt Wien selbst ist **Nachfragerin nach zahlreichen Forschungsleistungen** von Hochschulen und Forschungsinstituten,
- darüber hinaus vergibt die Stadt auch **Subventionen an Institute**, wie das Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO).
- Die Stadt unterstützt über die MA 23 die **Weiterentwicklung der Wiener Fachhochschulen** durch ausgewählte Projekte in der Forschung und in der Lehre.

Auch diese Unterstützungen sind ein **deutliches Bekenntnis der Stadt zu Wissenschaft und Innovation**.

Wir wissen um die enorme Bedeutung für die Stadt – diese besondere Bedeutung des **Wissenschafts- und Innovationsstandortes Wien** lässt sich auch an den folgenden Daten ablesen:

- Wien hat 2013 mit einer **Forschungsquote von 3,6 Prozent** das **offizielle EU-Ziel** von 3,0 Prozent bereits **überschritten**.
- Wien hat damit **die höchsten Forschungsausgaben je EinwohnerIn in Österreich**,
- In Wien **arbeiten knapp 44.000 Menschen** in der **Forschung**, an den **Universitäten**, den **Kompetenzzentren** und in **Unternehmen**.
- In Wien befinden sich knapp **1.500 Forschungsstätten**.

Wien ist also **gut aufgestellt** und hat sich in den vergangenen Jahren **in Wissenschaft und Forschung sehr dynamisch** entwickelt. **Wien ist innovativ** – nicht umsonst hat die australische Innovationsagentur **2thinknow** Wien zu einer der innovativsten Städte der Welt ernannt. Klar ist aber auch: Die **Herausforderungen** sind gerade **in Zeiten ökonomischer und gesellschaftlicher Krisen enorm**. Es muss uns daher gelingen, **Antworten** auf die drängenden gesellschaftlichen, technologischen und wirtschaftlichen Fragen zu finden – das geht nur über **technologische und soziale Innovation**. Die neue **FTI-Strategie** liefert hierzu einen wichtigen Beitrag und trägt auch zur Erreichung der in der **„Smart City Rahmenstrategie“** festgelegten Innovationsziele bei, auch diese Strategie haben wir 2014 hier im Wiener Gemeinderat beschlossen

Nun zur neuen FTI-Strategie im Detail: „**Innovatives Wien 2020**“ wurde in einem einjährigen Prozess erarbeitet. Die **Auftaktveranstaltung** am 10. September 2014 wurde von rund 300 engagierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht. Danach wurde in **drei Panels** von 80 Expertinnen und Experten aus **Wissenschaft, Forschung, Unternehmen, Zivilgesellschaft** und **Verwaltung** an den wichtigen Themen gearbeitet. Über ein **Open Forum** und die Möglichkeit der **Online-Partizipation** sind Anregungen aus der Bevölkerung mit eingeflossen. Es fanden **Gespräche** mit den Rektor/innen der Wiener Universitäten, den Geschäftsführer/innen der Wiener Fachhochschulen sowie mit Vertreter/innen aus Unternehmen und Verwaltung statt. Unter den Wissenschaftler/innen, die an der Strategie mitgearbeitet haben, sind so klingende Namen wie **Helga Nowotny, André Gingrich** oder **Josef Penninger**. Zudem wurden die **Evaluierungsergebnisse** der früheren Strategie sowie **Fakten aus Studien** zu relevanten Themen berücksichtigt.

Die neue FTI-Strategie ist demnach unter breiter Einbindung von **ExpertInnen**, aber auch der **Bevölkerung** entstanden. Zur **Beschlussfassung** liegt Ihnen nun ein Dokument vor, das **drei Innovationsziele mit insgesamt acht Handlungsfeldern** in den Mittelpunkt stellt. Auf dieser Basis werden **jährliche Arbeitsvorhaben** definiert werden, die das breite Feld der „**Innovation**“ im Magistrat der Stadt Wien noch besser als bisher verankern wird. Die **Magistratsabteilung 23 – Wirtschaft, Arbeit und Statistik** ist beauftragt, den **Follow-up-Prozess** zu gestalten und so sicherzustellen, dass kontinuierlich an der Strategieumsetzung gearbeitet wird.

Innovatives Wien 2020 geht von einem **möglichst breiten Innovationsbegriff** aus:

- Einerseits **technologische Entwicklung**: also Produkte, Dienstleistungen oder Verfahren, die auf neuen technologischen Entwicklungen basieren, welche sich gewinnbringend verkaufen und dadurch
 - zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes beitragen oder
 - von der öffentlichen Hand finanziert bzw. beschafft werden;

- Aber auch **soziale Innovation**, deren Nutzen in ihrer **gesellschaftlichen Relevanz** liegt und nicht auf wirtschaftlicher Verwertbarkeit beruht;

- Genauso **System-Innovationen** zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen (wie beispielsweise Beiträge zur Energiewende oder neue Infrastrukturen);

- Und auch **künstlerische und kulturelle Innovationen**, die dem Wissens- und Innovationsstandort und der Gesellschaft wichtige Impulse geben.

- Im Fokus der neuen FTI-Strategie steht aber auch die Rolle der **Öffentlichen Verwaltung** und das stete Bemühen um verbesserte, vereinfachte oder auch zielgruppenspezifischere Leistungserbringung.

Die **3 festgelegten Innovationsziele mit den insgesamt acht Handlungsfeldern** sind:

- **Innovationsziel 1 – Wien als Stadt der Chancen:**
Wien schafft optimale Voraussetzungen, um das Innovationspotenzial in der Metropolregion zu entfalten.
 - *Handlungsfeld 1:* Wien will **Magnet für talentierte Forscher/innen** sowie für **Gründer/innen** sein.
 - *Handlungsfeld 2:* Die **FTI-Stärkefelder** der Stadt Wien - Life Sciences, IKT, Kreativwirtschaft, die Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften sowie Mathematik bzw. Physik - werden weiter ausgebaut und müssen als **Leuchttürme** mit ausreichend kritischer Masse international sichtbar sein.
 - *Handlungsfeld 3:* Ziel beim Thema **Finanzierung** ist eine klar und einfach aufgestellte Förderlandschaft, die ausreichend flexibel agieren kann und private Investorinnen und Investoren vermehrt dazu bringt, in Wien in gute Ideen zu investieren.
 - *Handlungsfeld 4:* **Bildung** ist ein integraler und unverzichtbarer Bestandteil der FTI-Politik. Wien setzt auf Bildung, die eine Innovationskultur entstehen lässt und zwar in allen Altersstufen beginnend im Kindergarten bis zu den Hochschulen. Als wichtig in diesem Zusammenhang seien der **Gratiskindergarten** und das **Campusmodell** erwähnt.

○ **Innovationsziel 2 – Innovative Stadtverwaltung:**

Wien bekennt sich zur Innovationsfreudigkeit der öffentlichen Hand und zur Rolle der Stadt als Gestalterin, Nachfragerin und Nutzerin von Innovation.

- *Handlungsfeld 5:* Die Stadt unterstreicht ihre Rolle als **innovative und kreative Organisation**.
→ Innovation ist jedenfalls auch Sache der öffentlichen Hand - und nicht nur der Privaten.

- *Handlungsfeld 6:* Die Stadt Wien will mit der **innovativen Beschaffung** einen **doppelten Innovationseffekt** erzielen: Einerseits tragen innovative Leistungen zur Weiterentwicklung von städtischen Leistungen bei. Andererseits werden Unternehmen dazu angeregt, nach innovativen Lösungen zu suchen.

○ **Innovationsziel Nr. 3 – Wien als Ort der Begegnung:**

Wien schafft ein innovatives Milieu und setzt auf Kooperation und Offenheit.

- *Handlungsfeld 7:* Wien schafft ein Netz an **innovativen, experimentellen Räumen** – wobei Räume nicht unbedingt physischer Natur sein müssen, sondern auch Freiräume oder virtuelle Räume sein können.

- *Handlungsfeld 8:* Wien wird zu Recht als Stadt der höchsten Lebensqualität gelobt. Wien ist Stadt der Musik und der Kultur. Wien ist aber auch **Stadt der Wissenschaft und Forschung**. Letzteres muss international noch stärker sichtbar gemacht werden!

Wien braucht die Wissenschaft, Wien braucht die Forschung, Wien braucht die Innovation. Deshalb haben wir dazu in der Vergangenheit viel getan - und deshalb werden wir auch in der Zukunft viel tun. Wissenschaft ist international. Wie international auch Wien in diesem Bereich ist, zeigt alleine das Beispiel des „**Campus Vienna Biocenter**“ in Neu Marx sehr anschaulich: Hier arbeiten und forschen 1.400 Wissenschaftler/innen und 700 Studierende aus über 40 Ländern dieser Welt. Wir brauchen diese internationalen WissenschaftlerInnen. Und wir brauchen internationale GründerInnen genauso wie internationale InvestorInnen.

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal auf unser drittes Wiener Innovationsziel verweisen: Wien ist und soll ein „**Ort der Begegnung**“ bleiben! Wir sind eine **weltoffene Stadt**, in der man sicher leben und arbeiten kann. Hier kann man seine Ideen verwirklichen, hier wird man unterstützt, wenn Lösungen für die Gesellschaft erarbeitet werden – egal, woher man kommt. Aus Sicht des **Wirtschaftsstandortes** ist daher der Versuch einer Abschottung – wie von manchen propagiert – eine Bedrohung, denn der Wirtschaftsstandort Wien lebt von der Diversität.

Erlauben Sie mir auch angesichts der aktuellen, oft sehr emotional geführten Diskussionen über **nach Europa flüchtende Menschen** eine kleine Rückschau: in der Geschichte sind ganz konkret auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler immer wieder zu **Flüchtlingen** geworden - auch Menschen aus Wien. Sie alle kennen **Sigmund Freud**, der ebenso wie der Nobelpreisträger für Psychologie, **Eric Kandel** ein Flüchtling war. Ein Flüchtling vor den Nazis. Freud floh nach London, Kandel in die USA. Aber auch die Kernphysikerin **Lise Meitner**, der Biologe **Max Perutz**, oder **Marie Jahoda** – die Autorin von

„Die Arbeitslosen von Marienthal“ –, oder **Otto Neurath**, und der Begründer des „kritischen Rationalismus“ **Karl Popper** flüchteten vor den Nazis. 16 Familienangehörige Poppers wurden durch die Nazis ermordet. Die Liste geflohener WissenschaftlerInnen ließe sich leider sehr lange fortsetzen.

Heute sind wir es, die Menschen in Not helfen können. Der **Umgang mit Flüchtlingen** ist auch Ausdruck einer weltoffenen Gesellschaft, die viel über **Innovationsfähigkeit, Neugier** und über die **eigene soziale Haltung** aussagt. Wien hat eine Tradition, Menschen, die in Not sind, zu helfen. Das war 1956 so, das war 1968 so und das war während der Balkankriege so. Und das zeigen wir heute wieder – die Zivilgesellschaft, die Blaulichtorganisationen, der Fonds Soziales Wien, die NGOs wie der Arbeiter-Samariter-Bund, die Volkshilfe, die Caritas und viele Ehrenamtliche **helfen gemeinsam** mit den Institutionen der Stadt Wien und zahlreichen Unternehmen wie beispielsweise den ÖBB.

Wir helfen **heute**. Und wir haben **auch in der Vergangenheit geholfen**. Das war für alle gut – für die Flüchtlinge, aber auch für Wien. Erstens, weil eine Gesellschaft lebenswerter ist, wenn sie offen ist. Und zweitens, weil wirklich tolle Menschen zu uns gekommen sind. **Helfen statt Hetzen!** Ich erinnere mich gerne an unsere **Auftaktveranstaltung zu „Innovatives Wien 2020“**. Dort wurden auch wunderbare junge WissenschaftlerInnen interviewt, unter anderem **Frau Dr.in Ivona Brandic** – auch sie ein Flüchtling. Sie kam im Jahr 1992 gemeinsam mit ihren Eltern aus Bosnien-Herzegowina zu uns nach Österreich. Heute ist sie Informatikerin und Universitätsassistentin an der TU Wien und mia-Award Preisträgerin 2011. Gerade erst hat sie den Start-Preis des FWF erhalten. Was für eine Bereicherung für unsere Stadt!

Oder **A Min Tjoa**, der mit 13 aus Indonesien – damals eine Diktatur – geflüchtet ist. Er ist heute **Professor an der TU Wien**. In einem Interview mit dem Standard sagte er: „uns wurde in Sachen Integration nichts in den Weg gelegt.“ Er beschreibt, wie ihm ein Deutschlehrer geholfen hat – unterstützende Lehrer/innen, erste Wegbegleiter/innen wie es sie zum Glück auch heute viele gibt. Es gibt zahlreiche weitere Menschen, die **als Flüchtlinge zu uns nach Wien** kamen und unsere Gesellschaft heute unheimlich bereichern. Wir sollten ihre Fähigkeiten und Talente nutzen – weil es für diese Menschen gut ist - und weil es für uns gut ist.

Wenn es uns nicht gelingt, die **besten Köpfe nach Wien** zu holen, wenn es uns nicht gelingt, **offen zu sein für Menschen in Not**, wenn es uns nicht gelingt, im **Neuen eine Chance** zu sehen, wenn es uns nicht gelingt, **uns auf die Herausforderungen von morgen einzustellen**, dann wird es uns auch nicht gelingen, die Top-Stadt zu bleiben, die wir sind. Mit der vorliegenden neuen FTI-Strategie bekennen wir uns dazu, eine **pulsierende, menschliche, bunte Metropole** zu sein – und bleiben zu wollen.

Ich hatte es eingangs erwähnt: Wien muss und Wien wird **technische und soziale Innovation verbinden**. Wettbewerbsfähigkeit und soziale Verantwortung sind kein Widerspruch - im Gegenteil: diese Kombination stellt den wesentlichen Standortvorteil unserer Stadt dar. Dazu haben wir uns in der „**Smart City Rahmenstrategie**“ bekannt, und dazu bekennen wir uns heute: **Innovationen müssen den Menschen dienen!**

Ein herausragendes historisches Beispiel sind die **Antworten des „Roten Wien“** auf **Wohnungsnot**, aber auch auf die „Wiener Krankheit“ – die **Tuberkulose**. Man hat innovative Lösungen für bestehende Probleme gefunden. Die Errungenschaften der 1920er-Jahre mit **städtischem Wohnbau, Kinderbetreuung, Windelpaketen, Waschanstalten** usw. sind **Meilensteine der sozialen Innovation**, von denen wir noch heute profitieren. Wie aber sehen solche **Meilensteine in Zeiten der digitalen Revolution** aus? Wie können wir über **Datensicherheit** sprechen? Wie können wir die **Teilhabe aller an modernen Prozessen** sicherstellen? Wie hilft **Technologie** tatsächlich, **das Leben** der Menschen zu **verbessern** – etwas, was dem „Roten Wien“ ganz ohne Zweifel vorbildhaft gelungen ist.

Wir müssen die **Grenzen des Gewünschten gesellschaftlich diskutieren**. Nicht alles, was **technisch möglich** ist, muss auch **gesellschaftlich wünschenswert** sein. Umgekehrt können technologische Lösungen sehr wohl unseren Lebensstandard steigern. Aber: Sind wir beispielsweise bereit, **Privatheit für Bequemlichkeit** aufzugeben? Die **Auswirkungen** von Innovationen **auf die Menschen** müssen berücksichtigt werden – „**Technikfolgenabschätzung**“ klingt vielleicht nicht sehr aufregend, ist aber zwingend notwendig.

Wenn wir immer **produktiver** werden, wenn **künstliche Intelligenz** uns Arbeit abnimmt, dann ist das erfreulich. Wenn Unfälle durch selbstfahrende Fahrzeuge reduziert, **schwere Arbeiten durch Maschinen** erleichtert werden – wunderbar! Gerade viele Tätigkeiten, die weniger sinnstiftend sind, können **maschinell** erledigt werden - **das ist Fortschritt**. Daran muss jedoch unmittelbar die Frage anknüpfen, wie wir sinnstiftende, **menschliche Arbeit** und **Einkommen verteilen**.

Welche **Konsequenzen** haben die **technologischen Veränderungen** – und wie können und wollen wir diese gestalten? Wir müssen einer **technologischen Spaltung unserer Gesellschaft** **entgegentreten**.

Das gute Leben der Einen darf nicht zu Lasten der Anderen verwirklicht werden. Und wir müssen dafür Sorge tragen, dass **moderne, individualisierte „Produzenten-Konsumenten-Beziehungen“** – Stichwort: „Sharing Economy“ - nicht zu Lasten von **arbeitsrechtlichen Regelungen** und **kollektivvertraglichen Löhnen** gehen.

Sozialrechtliche Absicherungen sind eben keine altmodischen Marotten, sondern es sind **hart erkämpfte Standards**, die für eine gerechtere und lebenswertere Gesellschaft unabdingbar sind.

Das heißt nicht, dass der **Fortschritt** aufgehalten werden soll – im Gegenteil: Wir wollen ihn **gestalten**, und wir wollen ihn für alle **nutzbar** machen! Wir wollen den Menschen **unbegründete Ängste** vor Neuem **nehmen**. Wir wollen aber auch **begründete Ängste ernst nehmen**. Wir wollen **technologische Innovation**, wir wollen das „**Gute Leben**“, wir wollen eine **Entlastung** der Menschen. Wir genießen den **Luxus mobiler Kommunikation**, wir freuen uns am **medizinischen Fortschritt** und wir nutzen jeden Tag ganz selbstverständlich eine **Vielzahl digitaler Technologien**. Den **Fortschritt gestalten** heißt, **Chancen und Risiken kennen und abwägen**. Den Fortschritt gestalten heißt auch: jeder Mensch hat das **Recht**, am **Fortschritt** zu **partizipieren**.

Wir bekennen uns ohne Wenn und Aber zum **Forschungsstandort Wien**. Wir bekennen uns ohne Wenn und Aber zum **Wirtschaftsstandort Wien**. Wir bewundern Menschen, die mit Unternehmergeist und Forschungsinteresse nach neuen, besseren

Lösungen suchen. Und wir werden auch künftig Forschung und Innovation im **bestmöglichen Rahmen unterstützen**.

Ein wunderbares Beispiel dafür, dass **Innovation** nicht immer nur technologisch sein muss, sondern auch **kreative Aspekte** haben kann, hängt heute um meinen Hals: sehen Sie - **mein Schmuckstück „lebt! Leonhard Peschta**, ein Wiener Juwelier und Schmuckdesigner in dritter Generation, hat im Jahr 2013 mit Unterstützung der Wirtschaftsagentur Wien über die Förderschiene „departure“ sein Unternehmen gegründet und seine ersten **beweglichen Schmuckteile** entwickelt. So ist aus solider, handwerklicher Tradition ein modernes, **innovatives Design „made in Vienna“** entstanden, das auch schon international für Furore sorgt!

Mit der neuen FTI-Strategie „**Innovatives Wien 2020**“ ist es meines Erachtens sehr gut gelungen, einen Rahmen zu formulieren, der deutlich macht, wie die Stadt Wien ihre Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik betreiben wird. Ich darf mich ganz herzlich **bei allen bedanken**, die an der Erstellung dieser Strategie mitgewirkt haben. Und ich darf mich ganz besonders bei der **ganzen MA 23 und Abteilungsleiter Klemens Himpele** für die Koordinierung und Formulierung der nun vorliegenden Strategie bedanken.

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Abgeordnete,

„**Innovatives Wien 2020**“ ist ein starkes Bekenntnis unserer Stadt zur **Offenheit für Neues**, zu **Forschung, Technologie und Innovation**. Wir gestalten die Zukunft! Ich würde mich sehr über eine breite Zustimmung zum vorliegenden Strategietext freuen!